



Bezeichnet an jedem Montag, Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten aus Vorboten entgegen

Bezugspreis monatlich 4 1.80 einschließlich Trägerlohn, Post- u. Nr. 10 Wochens. Bezugspreis 1. Anzeigen: Die einseitige Zeile auf wöchentlichem Blatt über deren Raum 12 Wochens. Resten 18 Wochens. 10 Wochens. Bezeichnung, Bezeichnung und Konten für den Rabatt bis 1000.

# Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit der Beilage „Unsere Heimat“

Nagolder Tagblatt

mit illustrierter Sonntagsbeilage „Feierstunden“

Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk. Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Die 1925. Ausgabe wird mit dem 1. Januar 1925 neu gestaltet. Die neue Ausgabe wird in 12 Nummern herausgegeben. Die neue Ausgabe wird in 12 Nummern herausgegeben.

Telegraphische Adressen: Nagold. Postfach 1111. Stuttgart 5113.

Nr. 14 Montag den 19. Januar 1925 Preis pro Nummer 20 Pf. 99. Jahrgang

## Tagespiegel

Die Festlegung der Regierungserklärung soll erst erfolgen, wenn die noch fehlenden Minister Gelegenheiten haben, daran mitzuwirken. Die Erklärung wird betonen, daß die durch das Londoner Abkommen bestimmte Außenpolitik beibehalten werde. Auch die Aufwertung wird einbezogen, doch möchte der Reichsanwalt Dr. Luther seinen bisherigen — einschneidenden — Standpunkt als Finanzminister nicht verlegen lassen.

Amlich wird in Washington erklärt, Coolidge werde die Abrüstungskonferenz des Völkerbunds abwarten, ehe er eine solche nach Washington einberufe. Die gegenwärtige Lage in Europa zwinge zur Vorsicht. Coolidge soll beabsichtigen, eine Wirtschaftskonferenz nach Washington einzuladen.

## Polnische Gewaltdrohungen

Der polnische Ministerrat unter Vorsitz des Präsidenten der Republik hat sich dieser Tage mit dem durch polnische Annäherung und Rechtsverletzung vom Jann gebrochenen Danziger Postfrei beschäftigt und darüber an die Presse eine Mitteilung hinausgegeben, in der es heißt: Polen will sich so lange wie möglich jeglichen bewaffneten Vorgehens enthalten und außerordentliche Mittel nur dann gebrauchen, wenn auch nur ein Tropfen polnisches Blut in diesem Streit fließt. Gegenwärtig steht jedoch der polnischen Regierung noch eine ganze Reihe höchst empfindlicher Strafmaßnahmen zur Verfügung. Es ist trotzdem höchste Zeit, daran zu erinnern, daß die bisherigen Verträge und Abkommen den polnischen Bestehen in Danzig Schritt für Schritt schmälerten. Polen entfernt sich immer weiter vom Meer, wohingegen Danzig aus der Verknüpfung mit Polen wiederum große Vorteile zieht. Es ist unbedingt notwendig, das ganze gegenseitige Verhältnis einer sorgfältigen Durchsicht zu unterziehen.

In dem Danziger Postkonflikt scheint Polen es auf eine Reakprobe ankommen zu lassen, nicht etwa mit dem kleinen hilflosen Freistaat Danzig, sondern mit dem großen weltumfassenden Völkerbunde, unter dessen Schutz Danzig steht, dessen Kommissar ständig in Danzig seinen Sitz hat und der in allen Streitfragen zwischen Danzig und Polen die schiedsrichterliche Entscheidung in den Händen hat. Da Polen sich einmal auf den Gewaltstandpunkt stellen will, ist es selbstverständlich, daß es dafür auch rechtliche Scheingründe sucht; das hat es so als geheimer Schiller der Verbündeten gelernt, gewalttätiges Vorgehen mit einem Rechtsmanteilchen schmückt zu umkleiden. Diese Scheingründe entnimmt Polen dem Verfallener Friedensvertrag und übergeht dabei vollständig, daß in der Postfrage bereits rechtsgültige Verhältnisse völlig klar und einwandfrei geschaffen worden sind. Polnische Minister verstoßen sich zu Kundgebungen schärferer Entkräftung über die angeblich anmaßlichen Zumutungen, die man dem polnischen „Protektor“ Danzigs stellt. Das dreißig Millionen Einwohner umfassende große polnische Reich ermächtigt bereits wirtschaftliche und militärische Druckmaßnahmen gegen den kleinen Danziger Staat mit seinen rund 350 000 Einwohnern. Das ganze Vorgehen Polens läuft im Endpunkt auf einen glatten Raub Danzigs hinaus, für den man künstlich einen Ausgangstrefffall herausbeschworen hat, bei dessen Weiterverfolgung man immer schärfere Gegenstände zu entwickeln versucht.

Der polnische Liebermut hat leider bisher niemals einen Dämpfer erfahren. Er ist im Gegenteil von den Verbänden, und insbesondere von Frankreich immer nur ermutigt worden; das uns so entsetzliche Oberdiesseits bleibt eine immer offene Wunde am Körper Deutschlands. Der Völkerbund hat die räuberische Angliederung Wlnas an Polen gutgeheißen, ein Akt, gegen den Litauen heute noch protestiert. Andererseits hat Litauen selbst den Polen ein Beispiel gegeben in seiner Liebertrampelnung Memels, die ebenfalls vom Völkerbund mit nur kleinen Vorbehalten genehmigt worden ist.

Wir machen schon heute auf diese klare Entwicklungslinie des Danziger Streits aufmerksam, denn das deutsche Interesse ist in diesem Fall ganz bedeutend beteiligt und Deutschland könnte eine Vereinträchtigung der heutigen völkerrechtlichen Stellung des Freistaats Danzig durch Polen keinesfalls latenten hinnehmen. Aufgabe der deutschen Diplomatie ist es, die Gefahren, die an diesem Punkt sich zu entwickeln drohen, aufmerksam zu verfolgen und an den entsprechenden Stellen mit allem erdenklichen Nachdruck zur Sprache zu bringen. Das sind wir nicht nur unseren eigenen Interessen schuldig, sondern auch unseren deutschen Brüdern in Danzig, mit deren Abtrennung durch den Verfallener Friedensvertrag auch gewisse Sicherheiten für ihre Unabhängigkeit verknüpft sind.

Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt zur Danziger Briefschaltung angelegentlich, die Auslegung dieser Frage werde wahrscheinlich an den internationalen Gerichtshof in Haag verwiesen werden müssen.

## Wieviel kostet der Reichstag?

Nach dem Reichshaushaltsplan für 1925 belaufen sich die Gesamtkosten des Reichstags im ordentlichen Haushalt auf 5 675 000 Mark, denen eine Einnahme von 15 000 Mark gegenübersteht. Neben den Besoldungsausgaben für die beim Reichstag angestellten Beamten, Arbeiter und Hilfskräfte von rund einer Million sind für die Herstellung von Reichstagsdrucksachen sowie für die Beschaffung von Zeitungen und Druckschriften 180 000 Mark im Plane ausgeworfen. Da die Aufwandsentschädigung für die Mitglieder des Reichstags monatlich 602 Mark betragen, so sind insgesamt rund 3,2 Millionen Mark dafür erforderlich. Dazu kommen Tagegelder für Ausschüsse von rund 16 000 Mark. In der Annahme, daß jedes Mitglied des Reichstags im Durchschnitt jährlich 24 000 Kilometer auf den Reichseisenbahnen zurücklegt, berechnet sich die zu leistende Entschädigung für jeden Reichstagsabgeordneten auf rund 2300 Mark jährlich, also insgesamt auf rund 1,1 Millionen Mark. Da Abgeordnete, deren Wohnort mehr als 450 Kilometer von Berlin entfernt liegt, die Ausgaben für Benutzung von Schlafwagen nach bestimmten Grundätzen teilweise erstattet werden und dafür etwa 160 Abgeordnete in Betracht kommen, ist ein weiterer Betrag von 20 000 Mark für in den Plan eingelegt worden.

## Neue Nachrichten

### Die Verschiebung der Regierungserklärung.

Berlin, 18. Jan. Die Befehung der nach offenen drei Ministerposten für Verkehr, Justiz und für die besetzten Gebiete hat sich als schwieriger erwiesen, als erwartet worden war. Oberlandesgerichtspräsident Schumacher hat das Justizministerium abgelehnt. Die Verarmung des Verkehrsministeriums durch einen Staatsstreik erscheint aber unumgänglich, weil dem Ministerium außer den Wasserstraßenangelegenheiten und dem Flugwesen die Beaufsichtigung der Reichsbahnangelegenheiten und die Fürsorge für die Beamten der Reichsbahn obliegt, und diese wichtige Angelegenheit kann nur durch einen Minister wahrgenommen werden.

Oberlandesgerichtspräsident a. D. Dr. Franken-Rön, der der Zentrumspartei angehört, hat das Reichsjustizministerium angenommen, mit dem das Ministerium für die besetzten Gebiete verbunden wird.

Die Mehrheit der demokratischen Fraktion wird dem neuen Kabinett gegenüber zunächst eine abwartende Haltung einnehmen. Die nationalsozialistische Fraktion hat beschlossen, das Kabinett Luther nach Möglichkeit in den nationalen Fragen zu unterstützen, hinsichtlich der Billigungsformel sich aber der Abstimmung zu enthalten.

### Dr. Luther und die Presse

Reichsanwalt Dr. Luther empfing die Vertreter der deutschen Presse und erklärte, er lege das größte Gewicht auf eine Zusammenarbeit mit der Presse. An den Gerüchten über große innere Meinungsverschiedenheiten innerhalb des neuen Kabinetts sei kein wahres Wort. Er bitte die Presse, allen unbegründeten Krisengerüchten kein Ohr zu leihen.

### Vom Reichstag

Berlin, 18. Jan. Nachdem in der letzten Sitzung Präsident Ede mitgeteilt hatte, daß die Regierungserklärung auf Montag habe verlesen werden müssen, wünschten die Nationalsozialisten, es solle überhaupt keine neue Regierung erkläre, sondern der Reichstag aufgelöst und eine Neuwahl für eine Nationalversammlung ausgeschrieben werden. Diese Nationalversammlung solle in erster Linie eine neue Verfassung beschließen, da sich die von Weimar als gänzlich ungeeignet und für das deutsche Volk schädlich erwiesen habe. Die Kommunisten beantragten, auch ohne Regierung in die politische Aussprache einzutreten. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Antragsteller und der Nationalsozialisten abgelehnt und der Reichstag auf Montag abend 6 Uhr vertagt.

Die Zentrumspartei wählte zum Vorsitzenden den Abg. Fehrenbach wieder; in den Vorstand wurde der linksstehende Abg. Noos zugewählt.

Die demokratische Fraktion hat gegen die „Erinnerungen“, das letzte Buch des Großadmirals von Tirpitz, eine Anfrage eingebracht, welche Maßnahmen die Reichsregierung gegen die Verbreitung amtlicher Schriften durch ehemalige Reichsbeamte und Offiziere zu ergreifen gedenke.

### Der Barmat-Scandal

Berlin, 18. Jan. Die Staatsanwaltschaft hat in der Untersuchung gegen die Barmats wieder zwei Verdächtige vorgenommen und weitere sollen benannt werden. Die Bücher der Preussischen Staatsbank werden durch Sachverständige geprüft. Der frühere Reichspostminister wurde gestern mehrere Stunden als Zeuge vernommen. Die Vernehmung soll keinen Beweis ergeben haben, daß Hilfe aus den Beziehungen zu den Barmat persönlichen Vorteil gezogen habe.

Ein Zeuge, Beamter der Reichsbank, bekundete, Barmat und Antiser hätten nach den Grundlinien realer Banken

nicht einen Pfennig Kredit erhalten dürfen. Bereits ihre ersten „Sicherheiten“ seien fast wertlos gewesen. Für Mittwoch ist der frühere Reichsfinanzminister Bauer als Zeuge geladen.

Die Verteidigung Barmats erklärt, Barmat sei im Besitz eines Bildes des Reichspräsidenten, das ihm dieser bei einer Abendgesellschaft, selbst gegeben habe, nachdem Herr Ebert persönlich „Fritz Ebert“ darauf geschrieben habe.

München, 18. Jan. Der Landtag hat mit Stimmenmehrheit einen völkischen Antrag, der den Schutz der Deutschen Wirtschaft vor jüdischer Ausbeutung fordert, abgelehnt, nachdem der Redner der Bayerischen Volkspartei Dr. Horlacher u. a. ausgeführt hatte, dieser Antrag verstoße gegen die Grundzüge der Verfassung und gehöre deshalb in den Reichstag.

### Ueberfall auf einen Abgeordneten

Weimar, 18. Jan. Vor dem Sitzungssaal des Thüringischen Landtags wurde der deutschnationale Abgeordnete Otto Graftsharz von drei kommunistischen Abgeordneten überfallen und so schwer mißhandelt, daß er mit einer tiefen Kopfwunde liegen blieb. Die Sitzung des Landtags wurde sofort abgebrochen.

Der kommunistische Abgeordnete Fischer wurde wegen des Ueberfalls auf 10 Tage von den Landtagsverhandlungen ausgeschlossen.

### Aus dem Parliement

München, 18. Jan. Der landwirtschaftliche Beirat der weisfälligen Zentrumspartei fordert in einer Entschließung die Bildung einer rein bürgerlichen Regierung in Preußen. Die jetzige Regierung (Zentrum, Sozialdemokraten und Demokraten) sei eine verkehrte Weimarer Koalition, zu der die Landwirtschaft kein Vertrauen habe.

### Vom Haager Schiedsgerichtshof

Haag, 18. Jan. Der Weltschiedsgerichtshof nahm die Beschwerde der griechischen Regierung gegen die von der Türkei beschlossene Ausweisung von weiteren 1000 Griechen aus Konstantinopel, die einen lästigen Bestandteil der Bevölkerung bilden, in Behandlung. Das Gericht soll entscheiden, was unter dem Eindruck „niedergelassene Bevölkerung“ zu verstehen sei, den die Türkei weiter ausweisen, als die Griechen zugeben wollen.

### Unterbrechung der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen

Paris, 18. Jan. Die französische Vertretung in den Handelsvertragsverhandlungen hat den deutschen Gegenvorschlag rundweg abgelehnt, der sich dem zweiten französischen Vorschlag zu nähern versuchte. Frankreich könne die gegenseitige Weisbegünstigung; wie sie das Protokoll vom 10. Dezember vorgegeben habe, in weitem Umfang nicht zubilligen, sondern müsse eine unterschiedliche Zollbehandlung auch solcher deutschen Waren verlangen, die für die deutsche Ausfuhrwirtschaft wesentlich seien. Die völlig veränderte Sachlage bestimmte Dr. Trendelenburg, die Verhandlungen abzubrechen und Weisungen von der neuen Reichsregierung einzuholen.

### Zollkrieg?

Die französischen Vertreter verlangten erneut die zollfreie Verzugsbehandlung für Elafz-Lothringen, die aber von deutscher Seite abgelehnt wurde mit dem Hinweis, England stehe mit Deutschland im Verhältnis der Weisbegünstigung und es würde dann auch für gewisse englische Waren Zollfreiheit beanspruchen oder wegen Verletzung der Weisbegünstigung verstimmt sein. Wenn es Frankreich gelinge, die englischen Bedenken zu zerstreuen, würde von Deutschland kein Einwand mehr erhoben werden. Trendelenburg erklärte, auf eine Dauer von nur 8 bis 10 Monaten für den Zwischenzustand könne Deutschland nicht eingehen. Die französischen Unterhändler legten eine Art Ultimatum auf, es ist aber kaum anzunehmen, daß die neue Reichsregierung diese letzten Bedingungen annehmen wird.

### Poincaré über angebliche Kriegsabsichten Spaniens

Paris, 18. Jan. Poincaré gegen den jetzt, besonders von dem Schriftsteller Jodel, die schwersten Beschuldigungen geschleudert werden, daß er im Verein mit dem russischen Bolschewist Jowoff den Weltkrieg verbrecherisch entfesselt habe, behauptet ein argentinisches Blatt, die „Nacion“, in Buenos Aires, nun gegen ein Buch des spanischen Schriftstellers Zbanaez, der in Paris wegen Majestätsbeleidigung in Anklagestand versetzt worden ist, Stellung zu nehmen. Poincaré schreibt, es sei falsch, dem spanischen König Alfons XIII. Franzosenfreundlichkeit auszusprechen. Er (Poincaré) habe seinerzeit selbst von dem König gehört, daß Frankreich während des Kriegs nichts zu befürchten habe, es könne seine zwei Divisionen an der spanischen Grenze unbesorgt an die Front gegen die Deutschen ziehen. Schon mehrere Monate vor dem Krieg habe der spanische Ministerpräsident Amador de los Rios bei einer Zusammenkunft mit dem französischen Außenminister Bichon sein Ehrenwort versandt, daß

Der Kathreiners Malzaffee  
ist kein! Ich lasse mich nicht  
! Ich kenne den echten  
reiners Malzaffee  
am geschlossenen Dose mit  
Bild, sondern auch an seinem  
schmack und würzigen Aroma.  
Der Gehalt macht!

ingen, den 16. Jan. 1925.  
s-Anzeige.  
geben wir  
Bekannt  
Nachricht  
Ihrer  
mit  
6 Uhr im Alter von 2 1/2  
urger, schwerer Krankheit  
entlassen wurde.  
auer:  
Huber und Frau  
Sohn Richard.  
Sonntag nachm. 1 Uhr.

Der  
gerkranz Mindersbach  
feiert am  
28. Juni ds. Js. seine  
ahnenweihe,  
vereine der Umgebung Keant-  
217

n. Weinhändler  
ichloriertes Voge in nur erst-  
raten in- und ausländischen  
Weiß-  
en  
n Preisen. Bitte bei Bedarf  
en zu wollen. 2113

Fa, Tuttlingen  
ndlung u. Spirituosen  
ophon Nr. 265  
treter gesucht.  
Eftingen. 169  
erkauf 1 Pferd,  
allach,  
uter Einpauer;  
s Breakle,  
Herrenschlitten.  
Traub, Ziegelei.



Frankreich sofort (d. h. gleich nach der Kriegserklärung) seine Truppen von den Pyrenäen an den Kriegsschauplatz senden könne, da zwischen beiden Ländern kein Bündnisvertrag bestanden habe.

Ein solches Bündnis zuhandzubringen, hat Poincaré als Außenminister 1912 sich bemüht, wie aus den Veröffentlichungen des damaligen französischen Botschafters in Petersburg, Louis, hervorgeht. König Wilson gehörte dem Jure gegenüber den Wunsch, der Entente beizutreten. Louis fragte Poincaré, ob der König von Spanien wirklich ein Bündnis wüßte, was Poincaré ausdrücklich bejahte. Die Veröffentlichungen Louis und diejenigen des früheren Präsidenten Deschanel, der bekanntlich einem bis heute noch dunklen Eisenbahnunfall zum Opfer fiel und nach einiger Zeit ebenfalls dankt, laßen aber keinen Zweifel, daß Poincaré den spanischen König für den Krieg zu gewinnen suchte, den er ins Meer zu setzen schon lange entschlossen war.

#### Die Antwort auf den Brief Clementels

London, 18. Jan. Es verlautet, die englische Regierung werde auf den britischen Vorschlag des französischen Finanzministers Clementel nach Paris die Aufforderung richten, ein bestimmtes Angebot zur Regelung der Kriegsschulden zu machen. Die Lage ist für die englische Regierung schwierig, und es kommt darauf an, ob die Herabsetzung der englischen Einkommensteuer von 22,5 auf 17,5 Prozent, wie Churchill plant, jetzt schon gelingt. Dadurch würden die Staatseinnahmen um 50 Millionen Pfd. Sterling verringert. Der Schatzkanzler hofft aber, aus den deutschen Darlehenszahlungen und dem Anteil an der Ruhrbeute 14 Millionen, aus anderen Leihgeschäften 20 Millionen Pfund Sterling aufstreifen zu können. Der Daily Telegraph warnt aber Frankreich vor der Meinung, die Antwort auf Clementels Brief werde in Paris Wohlgefallen auslösen. Seit Baldwin die englischen Schulden in Amerika geregelt habe, könne England seinen Schuldauern nichts nachlassen. Auf die Stetigkeit der deutschen Zahlungen könne man sich nicht verlassen, daher müsse sich England gegen einen etwaigen Anstoss durch Zahlungen seiner verbündeten Schuldner decken. (In England ist man, wie aus den Ausführungen des halbamtlichen Blatts hervorzugehen scheint, der Ansicht, daß der Dawesplan eine Unmöglichkeit sei.)

#### Mißglückte amerikanische Verwahrung

London, 18. Jan. Die Meldungen aus Amerika besagen, daß der Widerpruch im amerikanischen Volk gegen das Pariser Protokoll (das Ergebnis der Finanzministerkonferenz) immer stärker werde. Die amtlichen Kreise bezeichnen sich daher zu erklären, daß die Regierung der Vereinigten Staaten keine Verpflichtungen übernommen habe, sich an Zwangsmassnahmen gegen Deutschland zu beteiligen, wenn es mit den Zahlungen in Rückstand bleibe. Diese Regierungserklärung wird aber als nichtige Ausrede betrachtet, denn die Regierung hat die Behauptung des Pariser Berichterstatters der deutschfeindlichen New York Times nicht widerlegt: die amerikanischen Vertreter auf der Konferenz haben den Versuch gemacht, eine Erklärung zu Protokoll zu geben, daß die Vereinigten Staaten laut dem Pariser Abkommen zwar an den Rechten an den deutschen Damensetzungen teilnehmen, daß sie aber keine neuen Verpflichtungen (zur Beteiligung an Zwangsmassnahmen) übernehmen. Dieser Vorbehalt sei von den Vereinigten Staaten nicht abgelehnt worden. — Der Londoner Times wird aus Washington gemeldet, die Sache werde für die Regierung drohend aus und sie gehe schiefen Angriffen im Kongress entgegen.

#### Die Abrüstungspläne Coolidges

London, 18. Jan. Die Blätter melden aus Washington zu der Abrüstungskonferenz, die Präsident Coolidge plane, solle auch Deutschland eingeladen werden, aufzustehen, wenn irgendwelche Verhandlungen über die Anerkennung der Somjettregierung durch die Vereinigten Staaten eingeleitet sein sollten. Die Konferenz solle sich mit der Frage der Tauchboote, der leichten Kreuzer und der Umwandlung von Handelsschiffen zu Kriegsschiffen und der Einschränkung der Luftkräften beschäftigen und die große Frage der Abrüstung der Landarmee in Angriff nehmen. Ferner sollen die Verträge und Abmachungen, die auf China und andere Länder des fernsten Ostens bezug haben, einer Durchsicht unterzogen werden.

#### Die amerikanischen Flottenrüstungen

Washington, 18. Jan. Gegen den Beschluß, die Kampfkraftigkeit der Kriegsschiffe durch Erhöhung der Panzerstärke zu steigern, hat Präsident Coolidge den verfassungsmäßigen Einspruch eingelegt, da der Beschluß mit dem Abrüstungsabkommen nicht vereinbar sei. Im Senat ist darauf ein neuer Antrag auf Erhöhung der Panzerstärke eingereicht worden.

#### Ein deutscher Kreuzer in Mexiko

Mexiko, 18. Jan. Der deutsche Kreuzer „Berlin“ mit den Marine-Offiziersaspiranten an Bord ist vor einigen Tagen in Veracruz eingetroffen und von der deutschen Kolonie und den Behörden und der mexikanischen Bevölkerung freudigst empfangen worden. Auf Einladung des Präsidenten Calles begaben sich die deutschen Offiziersaspiranten nach Mexiko. Auf dem Bahnhof waren zum Empfang die deutsche Kolonie und die Zivil- und Militärbehörden anwesend. Die deutsche Abordnung marschierte dann mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen durch die Stadt.

Präsident Calles lud die deutschen Offiziere und Seebedienten nach feierlichem Empfang zu einem Frühstück im Rationalspalast.

#### Mexikanisch-amerikanischer Zwischenfall

New York, 18. Jan. Die Behandlung der mexikanischen Provinz Yucatan haben wegen Waffenschmuggels ein amerikanisches Schiff beschlagnahmt und die Besatzung gefangen genommen. Auf entschiedenen Einspruch der Vereinigten Staaten wurde zwar der Kapitän freigelassen, die Mannschaft aber gefangen gehalten. Die Regierung in Mexiko erklärt, sie habe nicht die Macht, die Behörden der Provinz Yucatan zum Gehorsam zu zwingen.

#### Todesurteil gegen deutsche Offiziere

Brüssel, 18. Jan. Das Kriegsgericht von Brüssel hat gegen den deutschen Oberst Lehmann und den deutschen Major Hedemann in Abwesenheit wegen angeblicher Tötung von 121 Zivilpersonen aus der Gegend von Rossignol im Jahr 1914 das Todesurteil ausgesprochen. — Das französische Kriegsgericht in Namur hat gegen drei deutsche Offiziere verhandelt, gegen den Major Henne vom 3. Manenregiment, der beschuldigt ist, einen 18-jährigen Bantangehörigen in Treppe erschossen zu haben, gegen den Hauptmann Collant, der angeblich überführt sei, den Geistlichen eines Taubstummeninstituts ermordet und das Schloß Bonies in Brand gesteckt zu haben, so daß die verwundeten Franzosen und Belgier, die sich darin befanden, im Feuer umgekommen seien, und gegen den Oberst Dampéda, der angeblich überführt sei, vier Häuser in Flasion in Brand gesteckt zu haben. Das Gericht verurteilt Henne und Collant zum Tod und Dampéda zu 20 Jahren Zwangsarbeit.

## Württemberg

Stuttgart, 18. Jan. Vom Landtag. Der Finanzausschuß genehmigte die Beteiligung des Landes an der Kraftverkehr A.-G. mit einem Betrag bis zu 200 000 Mark. Ein Antrag auf Ueberlassung von Prägeholz an Waldarbeiter sowie von Keilholz zum Zapfen auf Antrag wurde angenommen, ebenso ein Antrag der Regierungsparteien, die Löhne der Waldarbeiter auf eine gerechte Höhe zu bringen. Finanzminister Dr. Dehlinger stellt mit die Ausbildung der Forstwärter und die Einrichtung der Kurse den Landtagswünschen entsprechend geregelt; die Bezeichnung „Ost“ sei durch „Forst“ ersetzt. Ein sozialdemokratischer Redner erklärte, für das Forstwesen sei ebenfalls ein mittlerer Dienst angekreht. Von der Regierung wird eine Reorganisation der Dienstaufwandsentschädigung für höhere Forstbeamte vorgeschlagen.

Katholikentag. Die 64. Hauptversammlung der Katholiken Deutschlands in Stuttgart findet am 23. August und den folgenden Tagen statt. Eine große Festhalle wird auf dem Cannstatter Wasen errichtet, wo Vormittags auch der Festgottesdienst stattfindet, an den sich ein Festzug zum Schloß anschließt. Am 22. August wird im Begräbnisabend in der Lieberhalle abgehalten.

Neue Brückenwaage. An der Gewerbehalle in Stuttgart wurde von der Wagengabrik Friedrich Lang in Cannstatt eine neue Bodenbrückenwaage mit einer Tragkraft von 400 Zentnern und einer Größe von 8:24 Meter eingebaut.

Dom Tage. Beim Abbruch des alten Bahnhofs stürzte ein Mauernest ein. Der 24-jährige Hilfsarbeiter Blich, Stof von Bonlanden wurde verschüttet, kam aber mit einer Fußverletzung davon. — Aus dem Westbahnhof wurde ein Weichenwärter überfahren und getötet.

#### Aus dem Lande

Gmünd, 17. Jan. Einbruch. Der neue Verkaufsstand am Bahnhof von G. Grimm wurde nachts gewaltsam erbrochen und seines Inhalts zum größten Teil beraubt. Schon zwei Nächte zuvor soll ein Einbruchversuch gemacht worden sein, wobei aber hinzukommende Personen die Diebe überführt und zur Flucht veranlaßt hätten.

Craßfeld, 17. Jan. Opfertod der Mutter. Vor dem Vordurchfahren des Abendzugs Craßfeld — Rünzberg lief das 2½ Jahre alte Kind des Bahnmärklers Adolf Schurr bei Birkelbach unter der geschlossenen Schranke hindurch auf das Gleis. Die herbeieilende Mutter wollte das Kind zurückhalten, wurde aber selbst von der Maschine erfasst und buchstäblich zermalmt, während dem Kind die linke Hand abgehauen wurde. — Dem 41 Jahre alten verheirateten Arbeiter Bronhard Böner von Beeghof wurde im Steinbruch der Firma Gebr. Fritz in Satteldorf durch obruschende Gesteins- und Erdmassen der rechte Fuß abgedrückt.

Unterdeufflotten. Craßfeld, 17. Jan. Autounfall. Ein Mietauto aus Dintelshühl fuhr zwei Geschäftsreisende von hier nach Craßfeld. Das Auto kam vermutlich infolge Federbruchs am Motorwagen ins Schleudern und überließ sich. Der hintere Insasse, der etwa 40-jährige Hermann Bahle, wurde herausgeschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er in Stimpfach bald darauf verstarb. Der Schwager des Verunglückten, der mit dem Führer unter den Wagen zu liegen kam, kam mit einer Fleischwunde und einigen Schürfwunden davon, während der Führer unverletzt blieb. Bahle hinterläßt eine Witwe mit fünf Kindern.

Schental, 18. Jan. Verbrannt. Im benachbarten Gognbach kam das dreißigjährige Schindchen des Landwirts Friedrich Stoder offenem Licht zu nahe, so daß sein Hemd Feuer fing und es sich so schwere Brandwunden zuzog, daß es schon die folgende Nacht starb.

Küdingen, 18. Jan. Ueberfahren. Das einzige Kind des Joh. Beig, ein 11-jähriges Mädchen, geriet mitten im Dorf unter das Reichinger Postauto und wurde getötet. Den Wagenführer trifft keine Schuld.

Oberndorf a. N., 18. Jan. Glätteis. Vor den aus Bergfelden und Wintershausen in kurzem Abstand eintreffenden Arbeiterautos fuhr ein Radfahrer daher. Er kam zu Fall. Das Auto von Wintershausen, das der Führer, um ein Unglück zu verhüten, stark bremste, rutschte quer über die Straße, ebenso das folgende Auto von Bergfelden. Der Fahrer der letzteren, Jakob Stoder von Bergfelden, sprang ab, kam zu Fall und wurde ein Stück weit geschleift. Er wurde mit Quetschungen an den Beinen ins Krankenhaus gebracht. Das Postauto von Kofenseld kam im „Waldhorn“ an der Brücke gleichfalls ins Rutschen und stellte sich quer über die Straße, wodurch der Verkehr längere Zeit gestört war. Das Postauto von Schramberg, das infolge des Glätteises in Schramberg die Steige nach Sulgen nicht überwinden konnte, traf gestern früh erst mit dreieinhalbstündiger Verspätung hier ein.

Rottweil, 17. Jan. Besichtigung. Frau von Burgsdorf verkaufte ihr Haus an den Staat. Das Haus ist als Wohnung des Oberamtsarztes vorgesehen. Der bisherigen

Besitzerin wurde das Mitbewohnungsrecht zugesprochen. — Das Haus der Firma Weber u. Haller wurde an Oberamtsarzt Kläger verkauft.

Rottweil, 18. Jan. Lebensmüde. Ein Pflegling der Heilanstalt Rottenmünster, der von einem Wärter zu einem Zahnarzt begleitet wurde, stürzte sich plötzlich auf dem Weg an der Hochbrücke in den Stadtaraben hinab, wo er tot liegen blieb. — In den städtischen Anlagen wurde ein Mädchen bewußtlos gefunden. Neben ihr lag ein leeres Fläschchen mit der Aufschrift Salzfäure. Ob die Lebensmüde zu retten ist, ist fraglich.

Ulm, 17. Jan. Wettbewerb für die Ueberbauung des Künstlerplatzes. Der württ. Bauvereinerbund teilt uns mit, daß der Inhaber des Architekturbüros Gehwein in Augsburg, dessen Entwurf mit einem der drei ersten Preise ausgezeichnet worden ist, einer württ. Baumeisterfamilie entstammt und die Stuttgarter höhere Bauhschule besucht hat.

Laupheim, 18. Jan. Neue Allerbrücke. Infolge des Kanalbaus für die Oberschwäbischen Eltrigitätswerke und die Fährverbindungen zwischen Heimerdingen und Oberpödingen an der bayerischen Grenze verloren. Der D. E.-M.-Verband sollte nun einen neuen Steg über die Iller mit einem Kostenaufwand von 20 000 Mark erstellen. Die Gemeinden Ober- und Unterpödingen und Heimerdingen haben sich aber nun mit der D. E.-M. geeinigt, gemeinsam eine 3½ Meter breite Eisenbrücke mit einem Kostenaufwand von 45 000 Mark zu erbauen.

Geolshelm, 17. Jan. Sturz. Der 62-jährige Landwirt Högerle stürzte beim Herrichten von Stroh zum Bündermachen von der oberen Bühne herab und erlitt schwere innere Verletzungen.

Alfshausen, 17. Jan. Autounfall. Bei dem Taumetter, durch das die Strohen mit Glätteis überzogen und schwer zu befahren sind, kam das Auto mit Forstmeister Stier von Chingen mitten im Dorf, wo eine ältere Frau mit einem Kinde trotz mehrmaligen Hüpfens und Laufens nicht aus dem Wege ging, beim Bremsen ins Rutschen und überstürzt. Die Frau wurde überfahren und schwer verletzt, während Forstmeister Stier herausgeworfen wurde und nur leichtere Verletzungen erlitt. Der Führer kam mit heller Haut davon, ebenso das Kind mit dem Schlitten.

Wurzbach, 18. Jan. Gut abgelassen. Der 25-jährige Sohn des Brauereimeisters Schiele am Kanal war im Begriff, den sog. Eisgalgen zur Gewinnung von Eis zu befeigen, da etwas in Unordnung war. Das schon stark mit Eis beladene Gerüst stürzte infolge der weiteren Belastung zusammen. Der junge Mann kam mit einer Brustquetschung und leichten Verletzungen davon.

## Aus Stadt und Land.

Magold, den 19. Januar 1925.

Kampf ist überall, ohne Kampf kein Leben. Wollen wir weiterleben, so müssen wir auf weitere Kämpfe gefaßt sein.

Otto v. Bismarck.

Wenn wir vom gestrigen Sonntag 54 Jahre zurückgehen, so sind wir an einem Markstein in der deutschen Geschichte angelangt. Wie eben Natur aus weiter Ferne kann man's vernehmen: „Seid einig, einig, einig!“ Aber wie ein Hohn darauf liegt es uns entgegen, was wir den Wirrwarr und Durcheinander im Reichstag dagegen halten. Doch Sonntag ist Sonntag! Ein Tag der Stille, Ruhe und innerer Entschloß und sicher denken mancher unserer Volksgenossen am gestrigen Tage über einst und jetzt nach und vielleicht fließt in manchem doch wie ein heiliger Schwur auf: „An mir soll's nicht fehlen, Ich will!“ Wenn in unserem Vaterland einmal dieser Geist aufwacht und der Parteihader um der Liebe zu unserem Vaterland willen erstickt, dann werden wir aus dem Dunkel herauskommen, dann wird's auch hier Sonntag werden.

Ernähigung der Notariatsgebühren. Eine Verordnung des Staatsministeriums vom 9. Januar hat die Gebühren der Gerichtsöffnungsordnung, soweit sie für die Beurkundung von Rechtsgeschäften erhoben werden, und die Gebühren der Notariatsgebührenordnung weiter und zwar für die mittleren und höheren Werte um etwa ein Drittel herabgesetzt.

Die Reichsmesskoffer für Lebenshaltungskosten vom 14. Januar ist mit 124 Prozent gegenüber der Vorwoche (123,8) fast unverständlich geblieben.

Angestellten-Krankenkasse. Die im Gesamtverband Deutscher Angestellten-Gewerkschaften zusammengeschlossenen Angestelltenvereine (Deutscher Werkmeisterbund u. a.) haben sich mit Wirkung vom 1. Januar 1925 ab eine Krankenkasse geschaffen. Nähere Auskunft erteilt die Hauptgeschäftsstelle des Deutschen Werkmeister-Bundes, Eisen, Heinrichstr. 6 oder die württ. Landesgeschäftsstelle Ulm, Reutortstraße 17.

Fürsorge für lungenkranke Kinder. In der Lungenheilstätte Wülfelsheim bei Oppenweiler kann zurzeit eine größere Anzahl schulpflichtiger, tuberkulöser Knaben Krankenversicherungspflichtiger Eltern aufgenommen werden. — Auch in der Lungenheilstätte Hebrunn sind noch Plätze für solche Mädchen frei. Anträge sind an die Landesversicherungsanstalt Württemberg, Roteküßstr. 133, einzureichen.

Die Bekämpfung des Bettlats. In der dieser Tage gehaltenen Vorstandssitzung des Landesverbands württ. Antiförperschaften wurde anlässlich der Beratung von Fürsorgemaßnahmen aus der Mitte des Vorstandes darauf hingewiesen, daß in letzter Zeit der Bettel wieder sehr überhand nehme und daß man nicht nur auf den Straßen, sondern auch in der Eisenbahn immer wieder angebetelt werde. Obwohl es sich hier um eine polizeiliche Angelegenheit handelt, wurde beschlossen, das Ministerium des Innern und die Eisenbahnverwaltung auf diesen Mißstand aufmerksam zu machen und um energische Abhilfe zu bitten.

Wilmersmühl  
Kriegs- und  
in Wilmersmühl  
schredlicher Unglück  
der an der Kreis-  
Rechts- und  
Best- und  
Zeit seiner B...

## Kleine Nachrichten

Amerikaner  
haben erwarb  
berggelände um  
einen Musterbet  
sonderes Augenm  
schen Neben ger...

Beeridigung  
Opfer des Mass  
Staatsanwaltschaft  
Totenhause gebra  
nover in einer G  
haltung wird in

Ueberfahrene  
Bruchfall, fuhr a  
Schofherd, die ei  
wurden getötet.

Unterfahrgen  
des Bahnhofs D  
gelben flüchtig  
Im Juli d. J.  
Frankfurt a. M.  
Bürfenmaller u  
suchung hat nun  
an dem Betrug

Sieben Räuber  
hat 7 Räuber, di  
bet hatten, erschle

Vom Strom  
betrie der Elektro  
leitung zu arbeit  
Strom mit 5000  
den und Füßen  
Leben davonkom

Einemwielth  
Schumacher in G  
gen Deutschlands  
über des Gastha  
Schumacher tau  
Täglich, einen Er  
stehenden Vind  
jedoch dagegen  
tragt, das Fäll  
derartige Handl  
Die gerichtliche

„Ungetreten“  
mon Stängel  
in Schwaben, je  
ihm ist wieder  
gerücht. Im Bru  
föbberd und 187  
sch hervorragen  
er mit der liber  
Der durchschoss  
sleb Soldat bis  
pfarrte die letzte  
Korporal der ol  
Tod nicht; bise  
vor meinem He  
sprach er zu den  
sch abdrücken zu  
schlig hinüber.

Das Pro  
52

Dolores Joh  
guten Zimmer  
heißt wurde.  
kommen, und  
innigem Behag  
her nie gelangt  
tagen und Wo  
Sonntag, 1  
kleinen Bürger  
tag mußte das  
duhen. Der S  
bereitet, so daß  
sen gab.

Allerdings  
war bis zum  
Fragblumen u  
Kundschaft her  
Junge des  
laufen da. S  
Bruchhoff nicht  
meraden gefom  
ren entnahm  
Rotter eingel  
waren also für  
War es ein  
sie mit einem  
Festhalten, u  
sie hier, und  
lebte wieder in  
Doch sie i  
durchgehalten





Wohnungsrecht zugestanden —  
er u. Haller wurde an Oberamts-

den s m ü e. Ein Pflegling der  
ber von einem Wärier zu einem  
stürzte sich plötzlich auf dem Weg  
Stadlaraben hinab, wo er tot  
stlichen Anlagen wurde ein Mäd-  
Reben ihr lag ein leeres Fläsch-  
säure. Ob die Lebensmüde zu

berwerb für die Ueber-  
erplakes. Der würt. Bau-  
der der Inhaber des Architekturbü-  
rg, dessen Entwurf mit einem der  
eignet worden ist, einer würt. Mi-  
nt und die Stuttgarter höhere

neue Moorbrücke. Infolge  
berchwäbischen Eltrizitätswerte  
stlichen Heimertinnen und Ober-  
Grenz verloren. Der D. E. W.  
neuen Steg über die Aller mit  
20 000 Mark erbaut. Die Ge-  
stinnen und Heimertinnen haben  
E. W. geneigt, gemeinsam eine  
te mit einem Kostenaufwand von

17. Jan. Sturz. Der 62jäh-  
re beim Herrichten von Stroh zum  
oberen Bühne zerbrach und erlitt

17. Jan. Autounfall. In  
das die Straßen mit Glätte  
befahren sind, kam das Auto mit  
ingen mitten im Dorf, wo ein  
linde trotz mehrmaligen Hupens  
Weg ging, beim Bremsen ins  
ch. Die Frau wurde überfahren  
und Formelster Stier heraus-  
schleudert. Verletzungen erlitt. Der  
daraus, ebenso das Kind mit dem

abgekauft. Der 25jäh-  
rige Schiele am Kanal war im Be-  
gar-Gewinnung von Eis zu be-  
nung war. Das schon stark mit  
infolge der weiteren Belohnung  
ann, kam mit einer Brustquets-  
ung davon.

## Wort und Land.

Magold, den 19. Januar 1925.  
f ist überall, ohne Kampf kein Leben.  
wir weiterleben, so müssen wir auf  
Kämpfe gefaßt sein.  
Otto v. Bismarck.

igen Sonntag 54 Jahre zurück-  
in Marklein in der deutschen Ge-  
nen Mäher aus weite Ferne  
nd einig, einig! Ab- wie  
ns entgeg, wie n wir den Wör-  
Religion dagegen halten. Doch  
Tag der Erde, Ruhe und  
uten manne unserer Volksgenossen  
st und jetzt noch und wieder  
ein heiliger Schwur auf: „An  
will!“ Wenn in unserem Vater-  
wacht und der Vortreiber um  
land wüsten ersticht, dann werden  
kommen, dann wird's auch hier

atsbehörden. Eine Verordnung  
m 9. Januar hat die Gebühren  
soweit sie für die Beurkundung  
en werden, und die Gebühren  
ung weiter und zwar für die  
erte um etwa ein Drittel herab-

für Lebenshaltungskosten vom  
rent gegenüber der Vorwoche  
blieben.

e. Die im Gesamtverband Deut-  
schen zusammengeschlossenen An-  
wärtler Werkmeisterbund u. a.)  
n 1. Januar 1925 ab eine Kran-  
e-Auskunft erteilt die Haupt-  
e Werkmeister-Bundes, Essen,  
ürt. Landesgeschäftsstelle Ulm.

ke Kinder. In der Lungenheil-  
penweiser kann jetzt eine gr-  
tuberkulöse Knaben tranten-  
ern aufgenommen werden. —  
e Ueberbrud sind noch Wäge für  
ge sind an die Landesoberför-  
Kotebüchstr. 133, einzureichen.

ets. In der dieser Tage gehal-  
Landesoberförstern würt. Amts-  
sch der Beratung von Fürforge-  
des Vorstandes darauf hinge-  
er Bettel wieder sehr überhand  
nur auf den Straßen, sondern  
mer wieder angebetelt werde.  
e polizeiliche Angelegenheit ham-  
Ministerium des Innern und die  
lesten Mißstand aufmerksam zu  
Abhilfe zu bitten.

## Oberamt Freudenstadt.

**Wälmiesmühle** Oa. Freudenstadt, 19. Jan. Größtlicher  
Anfallsfall. Im Sägewerk des Herrn Rudolf Böding  
in Wälmiesmühle trug sich am vergangenen Samstag ein  
schrecklicher Unglücksfall zu. Ein 16-jähriger junger Mann,  
der an der Kreisstraße beschäftigt war, brachte den Kopf in die  
Reibmaschine und wurde mit schwerer Kopfverletzung in das  
Bezirkskrankenhaus Magold eingeliefert, wo er nach kurzer  
Zeit seiner Verletzung erliegen ist.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Amerikaner Reben.** Die Landwirtschaftskammer Wies-  
baden erwirbt in Eltville das 26 Morgen erstklassige Wein-  
bergsgelände umfassende Mühlensche Gut, um dortselbst  
einen Musterbetrieb der Wingerschule einzurichten. Ein be-  
sonderes Augenmerk soll auf die Einführung der amerikani-  
schen Reben gerichtet werden.

**Beerdigung der Opfer Haarmanns.** Die Gebeine der  
Opfer des Massenmörders Haarmann wurden von der  
Staatsanwaltschaft freigegeben und nach dem gerichtlichen  
Totenhaus gebracht. Sie werden auf Kosten der Stadt Han-  
nover in einer gemeinsamen Grabstätte beigesetzt. Die Be-  
setzung wird in aller Stille erfolgen.

**Ueberfahrte Schäferherde.** In Untergrombach, Bez. A.  
Bruchsal, fuhr abends eine einzelne Lokomotive in eine  
Schäferherde, die einen Bahnübergang überschritt. 17 Schaf-  
e wurden getötet.

**Untererschlagung.** Der Vorstand der Eisenbahnunter-  
des Bahnhofs Dornum-Süd ist mit 867 000 Mark Dienst-  
geldern flüchtig gegangen.

Im Juli d. J. hat ein Beamter der Reichsbankstelle in  
Frankfurt a. M. 400 000 M. unterschlagen und mit einem  
fürjemmalen unlaubere Geschäfte gemacht. Die Unter-  
suchung hat nun ergeben, daß auch ein Frankfurter Bankier  
an dem Betrug beteiligt ist.

**Sieben Räuber erschossen.** Die mexikanische Regierung  
hat 7 Räuber, die einen Deutschen namens Hinzpeter ermor-  
det hatten, erschossen lassen.

**Dom Strom verfehlt.** In Mollenberg bei Rempten i. A.  
betriebe der Elektromotoren Spieler an einer Hochspannungs-  
leitung zu arbeiten. Aus Versehen schaltete die Station den  
Strom mit 5000 Volt ein. Der Unglückliche wurde an Hän-  
den und Füßen schwer verletzt und dürfte kaum mit dem  
Leben davonkommen.

**„Lindenwirtin“ du Junge.** Die Lindenwirtin Kathen  
Schumacher in Godesberg am Rhein ist weit über die Gren-  
zen Deutschlands hinaus bekannt. Nun will der neue Be-  
sitzer des Gasthauses „Zur Lindenwirtin“, der es von Frau  
Schumacher kaufte, der Godesberger Männergesangsverein  
Cäcilie, einen Erweiterungsbau ausführen, dem die im Hofe  
stehenden Linden zum Opfer fallen müßten. Kathen hat  
jedoch dagegen Einspruch erhoben und beim Gericht bean-  
tragt, das Fällen der Lindenbäume zu unterlassen, da eine  
derartige Handlung ein Verbrechen an der Volkspoesie sei.  
Die gerichtliche Entscheidung steht noch aus.

**„Angetreten“.** Der 83 Jahre alte Gärtnermeister Simon  
Stängle in Bobingen, einer der ältesten Männer  
in Schwaben, starb plötzlich nach kurzem Unwohlsein. Mit  
ihm ist wieder ein alter Krieger zur großen Armee ein-  
gegangen. Im Bruderkrieg 1866 wurde er zum Korporal be-  
fördert und 1870, als Freiwilliger eingedrückt, zeichnete er  
sich hervorragend bei den Kämpfen um Orléans aus, wofür  
er mit der silbernen Tapferkeitsmedaille geschmückt wurde.  
Der durchschossene Woffstock war sein Drunkstück. Er  
hieß Soldat bis zu seinem Lebensende. Als ihm der Orts-  
pfarrer die letzte Delung spendete, sagte er: „Ein Christ und  
Korporal der alten Kgl. Bayerischen Armee fürchtet den  
Tod nicht; bitte, richten Sie mich her, damit ich antreten kann  
vor meinem Herrn und König.“ Nach der hl. Handlung  
sprach er zu den Seinen: „Nun bin ich gerettet; nun kann  
ich abziehen zur großen Armee!“ Hierauf schlummerte er  
ruhig hinüber.

## Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Ledne.

Dolores sah, mit einer Handarbeit beschäftigt, in dem  
guten Zimmer von Westermanns, das nur Sonntags ge-  
heißt wurde. Sie war von einem kleinen Spaziergang ge-  
kommen, und sie genoss die Sonntagsmittagsruhe mit  
innigem Behagen, auch ein ihr neues Gefühl, das sie bis-  
her nie gekannt, da — für sie keinen Unterschied in Sonntags-  
tagen und Wochentagen gegeben.

Sonntag, Ruhetag! Wie festlich wurde es hier im  
kleinen Bürgerhause begangen! Am Freitag und Sams-  
tag mußte das kleine Dienstmädchen das ganze Haus  
putzen. Der Sonntagbraten wie das Gemüse wurden vor-  
bereitet, so daß es im Haushalt kaum noch etwas zu schaf-  
fen gab.

Allerdings war im Laden mehr zu tun, und Dolores  
war bis zum Abend schlaflos beschäftigt, die Sonntags-  
blumen und Aufschnittsbraten für die vornehme  
Kundschaft herzurichten.

Junge elegante Damen und Herren und Offiziere  
kaufte da. Natürlich fehlte auch der Hauptmann von  
Bruchhoff nicht, der heute in Gesellschaft von einigen Kom-  
meraden gekommen war. Aus der Unterhaltung der Her-  
ren entnahm sie, daß sie zum Mittagessen beim Major  
Kotter eingeladen waren. Die Blumen, die sie kaufte,  
waren also für die Frau Oberleutnant bestimmt!

War es ein Gefühl des Bedauerns mit sich selbst, das  
sie mit einem Male erfaßte?  
Beflassen, unbekannt, in untergeordneter Stellung sah  
sie hier, und nur ein Wort hätte es sie gekostet — und sie  
lebte wieder in ihren Kreisen.

Doch sie wollte nicht, nein! Das Probejahr mußte  
durchgehalten werden; sie wollte nicht beschämt die Augen

## Legte Nachrichten.

**Vorläufig keine Besetzung des Reichswehrministeriums.**  
Berlin, 19. Jan. Wie der „Monat“ meldet, wird eine  
Besetzung des noch vakanten Reichswehrministeriums vor-  
läufig noch nicht erfolgen, da von verschiedenen Seiten für  
eine Zusammenlegung dieses Ministeriums mit einem ande-  
ren Parteisekretariat ähnlich wie es bereits mit dem für die be-  
legten Gebiete geltehen ist, plädiert wird.

**Neue Verhandlungen mit Samsch.**  
Berlin, 19. Jan. In parlamentarischen Kreisen heißt  
es, daß die Verhandlungen mit dem Reichskommissar und  
Präsidenten des Reichsfinanzrats, Samsch, der bei der Bil-  
dung des Reichskabinetts mehrfach genannt worden ist, wieder  
aufgenommen worden sind.

**England und das neue Reichskabinett.**  
London, 19. Jan. In A. betraut der Unleibständigkeit  
des neuen Kabinetts ist die englische Presse außerordentlich  
zurückhaltend. Alle, die scharfe Kritik gegen das Kabinett  
erwartet haben, sind bisher enttäuscht worden. Sunday  
Times sagt heute, daß seit Verfall des alle deutschen An-  
regungen in der Hauptstadt wirtschaftlich und nicht politisch  
orientiert gewesen seien. Die Regierung habe bisher das  
Vertrauen der Nation beibehalten. Die freien Diskussion das un-  
sichere Ergebnis widerstrebender parteipolitischer Bestreben  
gewiesen. Das Kabinett sei die deutsche Antwort auf die  
Rückströmung Samsch. Obgleich Samsch die gegenwärtige  
Wirtschaft für nicht sehr dauerhaft befürchtet, so ist jedoch, daß  
die Reichsparteien die Verantwortung über ihnen hätten.  
Die Tatsache, daß auch das gegenwärtige Kabinett vom In-  
tern abhängig sei, mache erhebliche Erwartungen unmaß-  
lich.

**In den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.**  
Paris, 19. Jan. Nach einer Meldung des „Emps“  
soll die Verhandlung zum französisch-deutschen Handelsvertrag  
nach wie vor im Gange sein. Die Verhandlungen sind auf die  
französischen Vorschläge, die nach Berlin telegraphiert wor-  
den sind, antworten werden. Die Sachverständigen haben  
gestern ihre Besprechungen fortgesetzt.

**Kurzmeldungen.**  
Dr. Decker hat in Berlin eine bemerkenswerte Rede  
gehalten.  
Die Besetzung des Reichsfinanzministeriums ist endgültig,  
das Reichsfinanzministerium wird ebenfalls bald besetzt werden.

**Wochenvertragsfolge der Südd. Rundfunk G. B. Stuttgart**  
Mittwoch, 21. Jan.: 8.45 Uhr: Zeitungs- u. Wetterbericht; 9.45—10 Uhr:  
Kochkunst (Herrn, Köche und Köchinnen, erzählt von C. H. Schaller,  
außerdem Kochkunstschüler, Sprecher: Georg Ott); 10.30—11 Uhr: Sonntag  
aus der Welt (über „Orientalische Kunst“); 11—12 Uhr: Wöchentliche Weltneu-  
igkeiten; 12.15—12.30 Uhr: Die Welt der Orient (Kocher und Köchinnen), Mitwirkende:  
Paul Gieseler, Prof. Dr. Wilhelm Engel, Frau Engel; 12.30—13 Uhr: Rund-  
funkkonzert (Rundfunkorchester, Kapellmeister, Orchester, Frau Engel).

## Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 17. Jan. 4,205 Mill. Mk.  
Kriegsanleihe 0,935.  
Frank. Franken 88,50 zu 1 Pfd. Sterl., 18,00 zu 1 Dollar.  
Dollarkaufschleife 90,25.  
Kontant 1 Dollar 4,202. London 1 Pfd. St. 20,04. Amsterdam  
1 Gulden 1,620. Zürich 1 Franken 0,809.  
Goldmarken, Dollar 4,235. Engl. Sovereigns 20,67. Napo-  
leonendör 16,35.  
Stuttgarter Edelmetallpreise. Platin 14,20 Gold, 14,80 Brief  
d. Gr., Feingold 2,81 bezm. 2,83. Feinsilber 94,50 bezm. 96  
d. Ag., Silber in Barren 1000 fein 93,50—94.  
Die Reichsbank für den Großhandel. Für den Stichtag  
15. Januar ist gegenüber dem Stand vom 7. Jan. (1924) um  
1,8 Prozent auf 128,9 gestiegen.  
Verabschiedung des Jahres. Die Berliner Stempelvereinsung  
der Banken hat beschlossen, die Berliner Stempelvereinsung

## Bestellt den „Gesellschafter“

niederschlagen vor dem Justizrat, dem alten, klugen Men-  
schenkenner, der an ihrer Ausdauer, ihrer Kraft gezei-  
felt! Sie würde ihm zeigen, daß sie wohl durchhalten  
vermochte, und ihre kurzen, prägnanten Mitteilungen an  
ihn ließen ihm auch keinen Zweifel darüber. Ihrem be-  
stimmten ausgeprochenen Wunsch gemäß hatte er ihr auch  
nicht das Gerinreste aus ihrer Heimatstadt mitgegeben.  
Dolores wußte nicht, wie groß die Aufregung über die  
unbegreifliche Lösung ihrer Verlobung mit dem Baron  
Emding gewesen. Ob er Nieta Schaback geheiratet?  
Ganz sicher! Denn sie war jetzt ja auch eine gute Partie  
geworden!  
Voller Bitterkeit dachte sie es. Mochte es denn so sein!  
Die beiden waren einander würdig!  
Da schlug die Haustür auf. Sie ging öffnen; es war  
Richard, der Soldat.  
„Die Eltern sind wohl gar nicht da?“ fragte er nach  
der Begrüßung.  
„Sie sind im Nachmittagsgottesdienst in der Mat-  
thäuskirche.“  
„Dart ich dann schon hereinkommen, Fräulein Dolly?“  
„Sie lächelte ein wenig über seine beinahe verlegene,  
schüchternen Frage; es war doch selbstverständlich, er als  
Sohn des Hauses.“  
Er zog den grauen Mantel aus und stand in seiner  
aufstehenden Extraintimform sehr präsent vor ihr. Er folgte  
ihr ins Wohnzimmer, und sie nahm ihren Platz am Fen-  
ster wieder ein.  
„Sie sind am Sonntag zu Hause, Fräulein Dolly?“  
„Ja war schon ein Stündchen spazieren, bin aber  
früher nach Hause gekommen, weil ich mir für heute abend,  
für den „Freischütz“ ein Billet gelistet habe und ich mich  
nicht müde laufen wollte!“ entgegnete sie freundlich; „für  
Siegfried Kroner, der den „Max“ singt, hab' ich einen schö-

nen Blumenkorb und einen Lorbeerkranz richten müssen;  
er scheint viele Verehrerinnen zu haben.“

Sie fühlte seine treuerbigen blauen Augen auf ihrem  
Gesicht brennen, obwohl sie eifrig mit ihrer Handarbeit  
beschäftigt war.  
„Sie sind immer so fleißig, Fräulein Dolly!“ sagte er  
noch einer Pause leise, als das Schweigen, das ihren letzten  
Worten gefolgt, drüben zu werden drohte.  
„Das muß man schon, Herr Westermann! Fleißig sein  
darf ich nicht.“  
„So lange Sie bei uns sind, Fräulein Dolly, ist es  
ganz anders, viel freundlicher in unserem Hause! Ich weiß  
jetzt, wie schön es war, wenn ich 'ne Schwester hatt'!“  
„Es freut mich, daß Sie so lieb von mir denken!“ meinte  
sie, ihm mit den großen Augen freundlich ansehend. Unter  
ihrem Blick überließ sie lächeln das offene hübsche Gesicht  
des jungen Mannes.  
„Ach, ich denke so viel an Sie!“ stammelte er, „so viel,  
den ganzen Tag, Fräulein Dolly.“  
Sie wurde beinahe verlegen und wußte nicht gleich,  
was antworten, und da fuhr er auch schon fort — „ja,  
Fräulein Dolly, Sie sind meiner Mutter eine solche Hilfe!  
Wenn Sie wüßten, wie froh Sie ist, daß Sie bei uns sind,  
und wir möchten, daß Sie wohl immer bleiben —“  
„So lange ich Ihren Eltern nützlich sein kann! Aber  
sie werden sich auch einmal zur Ruhe setzen wollen —“  
— und dann bekomme ich das Geschäft, und dann  
sind Sie noch viel nötiger hier, Fräulein Dolly! Wenn  
ich denken sollte, daß ich Sie mal nicht mehr zwischen uns-  
eren Blumen sehen würde, nein —“  
„Aber, Herr Westermann —“, ihr wurde ganz beson-  
nen zuzunicken; sollte das vielleicht gar ein Antrag werden?  
(Fortsetzung folgt.)

**Teeknappheit?** Bei den ersten Londoner Teekonventionen dieses  
Jahres, die in der vorigen Woche stattgefunden haben, führte der  
Katalog 60 000 Deckungen auf, von denen jedoch nur 23 847 zum  
Angebot gelangten. Die Hoffnung, daß der Preis um 1 lb. bis 1,25  
d. für das Pfund heruntergehen werde, hat sich nicht erfüllt. Das  
englische Handelsamt hat Verkehrungen getroffen, um zu verhin-  
dern, daß durch Spekulation die Preise noch weiter in die Höhe  
getrieben werden. Da infolge des bedeutend erhöhten Weltver-  
brauchs mit Teeknappheit zu rechnen ist, dürften sich die Preise  
taum lenken. Sie sind im Laufe des vergangenen Jahres um 4,5 lb.  
bis 1 lb., je nach der Sorte, für das Pfund gestiegen.

**Stuttgarter Börse, 17. Jan.** Die Börse nahm heute einen recht  
ruhigen Verlauf, die Umsätze waren verhältnismäßig gering. Ob-  
gleich vereinzelt Kursschwankungen zu verzeichnen sind, kann die Stim-  
mung als behaglich bezeichnet werden. Prozentige Reichsanleihe  
kaum verändert: 0,929.  
Wärl. Verzinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

**Die Not der babilischen Tabakpflanzler.** Die babilischen Tabakpflanzler  
haben weit über die Hälfte des gesamten deutschen Tabaks. Bis  
zum Jahr 1923 lohnte sich der Anbau dieses hochwertigen Jagd-  
gewächses zur Zufriedenheit der Pflanzler. Seit der Fertigstellung der  
Währung ist hierin jedoch ein Wandel eingetreten. Die Tabak-  
importeure in Hamburg und Bremen sind wieder in die Lage ver-  
setzt worden, billige Kolonialtabake einzuführen. Der Zoll auf  
diese Konsumtabake beträgt jetzt auf Grund von Verordnungen  
nur 30 A. je Doppelzentner, statt 130 A., wie das Tabaksteuer-  
gesetz vorseht. Die Produktionskosten der babilischen Pflanzler sind  
seit den Friedenszeiten um mehr als das Doppelte gestiegen. Die  
Folge davon ist, daß das gute Inlandsprodukt unverkäuflich dar-  
übersteigt oder nur zu Schmelzpreisen abgesetzt werden kann.  
Die Tabakpflanzler und ihre Organisationen (Deutscher Tabakbau-  
verband, Babilischer Tabakpflanzerverband, Landbau) fordern da-  
her die Wiederherstellung des gesetzlichen Zollstands in der Höhe  
des Tabakzolls. Am Sonntag, den 18. Januar, finden in einer  
Reihe babilischer Orte, in Freiburg, Brunnshausen, Ottenheim, Rehl,  
Kettstube, Bruchsal und Ludwigsburg Pflanzerversammlungen statt,  
die den Forderungen des babilischen Tabakbaus den nötigen Aus-  
druck verleihen sollen.

## Märkte

**Wiedmärkte, Marbach, Zufuhr 148 Stück, Ochsen 900—1400,  
Rübe 300—300, Kalbinnen 200—250, Jungvieh 150—200 A. —  
Nürtingen, Zufuhr 325 Stück, Ferkel 450, Ochsen und Stiere  
500, Rube 600, Kalbinnen und Rinder 720, Rälber 200, Käfer 80.  
— Sulz a. R.: Ochsen 5 Post 1000—1400, Jungtiere 800—1000,  
frühdie Rube 350—500 d. St., Wackhabe 200—320, fröhliche  
Kalbinnen 450—620, Rinder 4—jährig 120—220, 1—jährig 220  
bis 300, Stiere 4—jährig 100—200, 1—jährig 200—300.  
**Schweinepreise, Blaubeuren, Mischschweine 40—45, —  
Ereglingen, 55—70, — Schömburg, 34—38 d. P. —  
Nürtingen, Mischschweine 37, — Sulz a. R. Mischschweine  
40—60, Käufer 70—140 d. P.**  
**Berliner Getreidepreise, 17. Jan. Weizen milt. 25,20—25,90,  
Roggen 24,40—25, Sommergerste 28—31,50, Hafer 19,20—20,20,  
Weizenmehl 34—36,75, Roggenmehl 33—38,50, Weizenkleie 16,25,  
Rosenkleie 16,25, Raps 405, Weizen 410—420.****

**Fruchtschranne Magold, Marktbericht vom 17. Januar.**  
Verkauft worden:  
3,20 Jtr. alter Weizen Preis pro Jtr. 15, — A.  
6,82 „ neuer Weizen „ „ 12, — „  
1,60 „ neue Gerste „ „ 12,00 „  
2,50 „ neuer Roggen „ „ 10,50 „  
1,60 „ neue Weizenbohlen „ „ 9,50 „  
0,50 „ neue Erbsen „ „ 18, — „  
Die Nachfrage nach allen Getreidearten. Handel leb-  
haft. Nächster Fruchtmarkt, verbunden mit Vieh- u. Schweine-  
markt am Montag, den 26. Jan. 1925.





